

Der Filmemacher und Videokünstler Fritz Stier dringt in seinen Arbeiten zu den Urgefühlen der Existenz vor.

Von Lisa Wieser

Menschen hängen kopfunter, drehen sich, mal zueinander gewandt, mal abseitig, scheinen Orientierung zu suchen, sich anzunähern, um sich dann wieder abzuwenden, und drücken in immer wiederkehrenden Bewegungen aus, was menschliche Fragen, Existenzen, aber auch Grausamkeiten sind in dem, was sie sich selbst und andern antun. Die Installationen des Filmemachers und Videokünstlers Fritz Stier sind in ihrer Thematik, Inszenierung und Umsetzung von einer Qualität, die in Bann zieht. Dabei geschieht im ersten Moment scheinbar wenig. Die Installationen sind wederschrill, laut, noch von einer anderen störenden Dominanz, und vielleicht gerade deshalb so unglaublich intensiv, dass man sich darin verlieren kann.

Zeit scheint endlos. Jede noch so kleine Bewegung wird bis ins feinste Detail festgehalten und zum Zentrum der Darstellung. Wie im Traum schärfen die zeitlupenartigen Bilder die Wahrnehmung bis zum kaum Erträglichen. Weil sie ahnen lassen, dass alle Bewegungen – ob im körperlichen Ausdruck oder geistig-seelischen Erleben – in jedem von uns verborgen sind. Fritz Stiers Arbeiten wirken seltsam statisch und ruhig. Zeit spielt in seinen Installationen



Bewegende Kunst

keine Rolle, vielmehr entrücken die dargestellten Szenen von der Realität des Lebens. Auf der anderen Seite erinnern sie an eine gnadenlose Betriebsamkeit, der wir ausgesetzt sind, nicht entinnen können, die aber trotzdem da ist.

Fritz Stier faszinierte schon früh, was anders war. Zum Beispiel sein Onkel, der Schauspieler Peter Mosbacher, der das „schwarze Schaf“ in der Familie war und ihn gerade deshalb so ungeheuer neugierig machte auf das andere, nicht Berechenbare, Starre und Bürgerliche. Auch die Musik des Großvaters regte ihn auf, ebenso die frühen Begegnungen mit der Kunst, die für ihn viel stimmiger war als das normale Leben, das er um

sich herum beobachtete. Museen, Objektkunst, Malerei, alles war interessant und erweckte in ihm das brennende Begehren, sie in seinem Leben mit Intension zu verfolgen. „Für mich hat Kunst eine große Nähe zum Urgefühl der Existenz, der Wahrnehmungen und Sinne, des Hörens, Sprechens, Fühlens, Erkennens“, sagt er, der Präzise und Kraftvolle, als wir im Atelier an seinem Tisch sitzen, Kaffee trinken, während die übergroßen Videoinstallationen geräuschlos und rhythmisch die fließenden Fragmente unterschiedlichen Lebens zeigen. Drückt Kunst Wahrheit aus? „Meine Arbeiten changieren, machen vielseitige Bedeutungen sichtbar, sie schweben, drehen sich, lösen sich auf, formen sich neu und bewegen sich aufeinander zu wie ein Mann und eine Frau: alles steht in Beziehung.“

Zu Fritz Stiers Werken gehören neben sich bewegenden Videoinstallationen auch unzählige Standbildprojekte. Eines davon ist „inside-outside“, in dem auf raumhohen Monitoren Porträts zu sehen sind. Jedes Gesicht ist anders, zeigt Spuren und macht deutlich, dass es weitaus schöner ist als in den flüchtigen Momenten des Alltagslebens. Ein anderes Projekt ist „con torso“, das beim 50. Jubiläum des BBK 2013 in Schwetzingen zu sehen war und das auf fünf Monitoren in Zeitlupe die Bewegungen einer Schlangenfrau (wie man sie aus dem Zirkus kennt) zeigt. Ebenso beeindruckend die Videoinstallation „in between“, „floating cherubin“, in der sich menschliche Figuren zwischen Schein und Sein bewegen, oder „bodhi“, das mit dem Thema Erwachen, Erkennen, äußere Gewalt und innere Stärke he-

rausfordert. Fritz Stier setzt Inhalte um, die unmittelbarer nicht sein können und wie in einem kollektiven Gedächtnis verhaftet sind. Gerade das macht seine Kunst so spannend.

① Info: Atelier Fritz Stier, M7, 22, Mannheim; Telefon 06 21/4 54 90 80; www.fritz.stier.de; Atelierbesuch nach Voranmeldung.

ZUR PERSON

Fritz Stier, 1951 in Mannheim geboren, studierte Kunst in Mannheim und Berlin, arbeitete viele Jahre als Gestaltungstherapeut und begann seine künstlerische Laufbahn mit Videoinstallationen, als die Technik noch in der Anfangsphase war. 1980 gründete er den damals legendären Kunstraum „art now“ in Mannheim, war Mitinitiator von „Videocongress“, Organisator vieler Kunstbegegnungen und konzipierte die „Internationalen Videotage“ Mannheim-Heidelberg. Seit 1999 ist er Ausstellungsleiter des Kunstvereins Viernheim, war 2010 Mitinitiator von KING KONG Contemporary Art Projects und ist mit seinen oft überdimensional großen Medieninstallationen im nationalen und internationalen Raum in vielen Ausstellungen und Projekten vertreten. Unter anderem wurde er mit dem Kunstpreis Nordrhein-Westfalen, dem Jurypreis der Nürnberger Kurzfilmtage und der Silbernen Pyramide des ITVA Festivals ausgezeichnet. Fritz Stier lebt und arbeitet in Mannheim.



Eine Bild aus dem Projekt „con torso“ von Fritz Stier. Fotos: Lisa Wieser